



st. Boruss.  
625



M. Brand 554<sup>6</sup>



# Historische Nachricht

von

dem ersten Regierungs-Jahre

## Friedrich Wilhelm II.

Königs von Preussen,

vorgelesen in der öffentlichen Versammlung der Akademie  
den 23. August 1787.

durch

den Herrn Grafen von Herzberg,

Staats-Minister, Curator und Mitglied der Akademie.

---

Aus dem Französischen übersetzt.

---

**D**iese Akademie ist seit dem Jahre 1743. der Epoche ihrer Wiederherstellung, beständig gewohnt gewesen, am 24. Jenner jeden Jahres, das Andenken des Geburtstages Friedrichs des Zwenten, ihres Wiederherstellers, und zugleich auch das Andenken ihrer eigenen Herstellung, oder der Erneuerung der Akademie, feyerlich zu begehen. Auf eine gleich feyerliche Art hat sie auch immer den Jahrestag der Thronbesteigung des regierenden Landes Herrn durch eine öffentliche Versammlung gefeyert, in welcher einige gelehrte den Zeitumständen angemessene Abhandlungen sind verlesen worden, eine Methode, die vielleicht nützlicher ist, als die bey den meisten europäischen Akademien, wo man sich hauptsächlich damit beschäftiget, entweder übertriebene und schwülstige Lobreden, oder wenig nützliche das

U

Alter:



2  
Alterthum betreffende oder blos die Neugierde reizende Abhandlungen zu verlesen. Unsere Akademie wird auch bey diesem ihrem Gebrauch beharren, der für sie eben so rühmlich, als er für das Publikum interessant und nützlich ist. Wir sind heute versammelt, um den ersten Jahrestag der Regierung Königs Friedrich Wilhelms des II. feyerlich zu begehen; eines Königes, der uns seit dem Ableben Friedrichs des II. mit Weisheit, Segen und Ruhm beherrscht. Da ich seit acht Jahren in den öffentlichen Versammlungen dieser Akademie, historische Abhandlungen von der öffentlichen Staatsverwaltung der preussischen Monarchie in dem Zeitraum eines jeden Jahres, vorgetragen habe; so ist auch von mir noch in der letzteren öffentlichen Versammlung vom 24. Jenner d. J. eine historische Nachricht, von dem letztern Lebensjahre Königs Friedrich des Zweyten, mit einem kurzen Abriß seiner politischen und kriegerischen Geschichte, abgelesen worden; ich werde auf gleiche Weise fortfahren, und mich bemühen, jetzt eine, gleichfalls historische Darstellung, von den vornehmsten öffentlichen Verhandlungen und von der Staatsverwaltung in dem ersten Jahre der gegenwärtigen Regierung, eine kurze und allgemeine Rechenschaft darzulegen. Ich unterziehe mich diesem Geschäfte mit einem desto größeren Vergnügen, als ich in der Folge durch Thaten beweisen kann, daß Friedrich Wilhelm der II. nach den Grundsätzen seines Durchlauchtigen Vorgängers, die Regierung Friedrich des Zweyten, mit gleicher Thätigkeit und  
mit



mit gleicher Sorgfalt, mit gleicher Liebe für das allgemeine Beste, und vielleicht mit mehrerer Geselligkeit, Güte und allgemeiner Gerechtigkeitsliebe in der That von neuem angefangen und fortgesetzt habe. Ich vermag solches mit einem desto größerm Vertrauen und Sachkenntniß zu thun, da Se. jetztglorwürdigst regierende Königl. Majestät mich mit eben dem Vertrauen, als sein großer Vorgänger beehret, und in diesem ganzen Jahre Sich meiner bey einem der vornehmsten Zweige der Staatsverwaltung, nemlich den ausländischen Angelegenheiten, zu bedienen, geruhet haben. Ich glaube nicht zu viel zu sagen, wenn ich voraussetze, daß auf diese Weise die Abhandlungen der Akademie ein Depot der Jahrbücher des Staats werden können; ein Depot, welcher der Nachwelt die Epochen und Verhandlungen jeder Regierung durch mehr sichere, unwidersprechliche und glaubwürdige Data überliefern, und weit zuverlässiger seyn wird, als derjenige, den gewöhnliche Schriftsteller durch Zusammentragung der Nachrichten aus Zeitungen und andern öffentlichen Blättern zu errichten pflegen.

In meinen vorherigen akademischen Abhandlungen habe ich bereits dem Einwurfe und der Besorgniß einer aus der Publicität für den Staat zu befürchtenden Gefahr hinlänglich begegnet; ich habe mehr als einmal bemerklich gemacht, daß bey meiner billig vorauszusetzenden Vorsichtigkeit, ein jeder Staat, welcher seine Handlungen auf Weisheit, innere Stärke und Gerechtigkeit gründet, mehr das



ben gewinne, als verliere, wenn er sie ans Tageslicht bringet, und daß die Publicität nur für die Regierungen schädlich sey, welche heimliche und verborgene Wege einschlagen.

Nun zur Sache selbst. Mit einem eben so tiefen als gerechten und erneuerten Schmerz erinnern wir uns heute, daß der Tod am 17. August des letztverwichenen Jahres, uns Friedrich den Zwenten, diesen der Unsterblichkeit würdigen und wahrhaftig großen König, entrissen hat; einen König, welcher mit weit größerem Recht, als ein Alexander, ein Constantin, ein Theodos, ein Carl, ein Otto, und andere ältere und neuere Usurparteurs von dieser glänzenden Benennung, den Namen des Großen auf die künftige Jahrhunderte bringen wird. Da der hochselige König mich seit dem 9ten Julius nach seinem Lustschlosse zu Sanssouci berufen hatte, und ich, außer dem Arzt und seinen Domestiquen, in dem Augenblicke seines Abscheidens allein bey ihm war, so gab ich seinem Königlichen Nachfolger, welcher sich in der Nähe befand, sofort Nachricht von diesem Ableben. Dieser unser jetziger Beherrscher erschien bald, und nachdem Hochderselbe dem Andenken des Entseelten den Tribut seines gerechten Schmerzes geweiht, die nöthigen Vorkehrungen in Ansehung des Leichnames und der Zimmer getroffen, auch mir zu gleicher Zeit ein Merkmahl von Hochderselben höchsten Wohlwollen durch Umhängung der Zeichen des großen schwarzen Adlerordens zu geben geruhet hatten; so unterzeichneten Seine Königl. Majestät unverzüglich die Ordres an Dero Mini-



Ministers, Departements, Generals und Commandanten der Städte, wodurch solchen Höchstderoselben Gelangung auf den Thron bekannt gemacht, und ihnen zugleich aufgegeben wurde, von den Truppen den Eid der Treue ablegen zu lassen. Gleich nach der Ausübung dieser ersten Handlung der erlangten Königl. Würde, eröffneten und durchliefen Höchst-Dieselbe in meinem Zimmer die großen Vorräthe von Depeschen, Briefen und Berichten, die während der beyden letzten Lebenstage des hochseligen Königs eingelaufen waren. Seine Majestät vertheilte solche unter Ihre Secretairs, und befahlen solchen, die von ihnen zu besorgende Ausfertigungen auf eben die Art, wie bey dem hochseligen Könige, zu verrichten, welches auch seitdem immer in den Morgenstunden geschiehet. Höchst-dieselben schickten auch noch an demselben Tage verschiedene Staats-Officiers mit eigenhändig geschriebenen Briefen an die mit Ihro verwandte und verbündete Souverains ab, um solchen die erfolgte Regierungs-Veränderung bekannt zu machen, und begaben Sich den 18ten nach Berlin, wo Se. Majestät von der ganzen Stadt und von allen Ständen der Einwohner mit den Merkmalen der lebhaftesten und gerechtesten Freude empfangen wurden. In den nächst darauffolgenden Tagen empfingen Höchst-dieselben von Ihren Staatsministern und vornehmsten Departements den Eid der Treue, so wie von der gesammten Stadt, von allen Innungen derselben, und von den Deputationen, welche an Höchst-dieselbe sowohl von den Ständen, Städten und den Collegiis Ihrer Provinzen,



zien, als von benachbarten Fürsten und Städten  
 geschickt wurden, Opfer der Verehrung und Ehrer-  
 bietigkeit. Den 12. September begiengen Höchst-  
 Dieselben das Leichenbegängniß des hochseligen Kö-  
 nigs mit einer Pracht, die Höchstderoselben Würde,  
 und dem Andenken des Verewigten gemäß war, und  
 trafen zugleich die nöthigen Vorkehrungen zur Reise  
 nach Ihren vornehmsten Provinzien, um daselbst  
 nicht nur die gewöhnliche Huldigung und den Eid  
 der Treue einzunehmen, sondern auch diese Provin-  
 zien und Ihre Unterthanen kennen zu lernen, Sich  
 auch Selbst solchen zu erkennen zu geben, und das  
 selbst die nöthigen Anordnungen und Veränderun-  
 gen zu treffen, welche die Umstände und Dero Weis-  
 heit erheischten. Seine Majestät folgen hierunter  
 dem Benspiele Ihres großen Vorgängers, alle Jahr  
 Ihre Provinzien zu besuchen, ein Benspiel, welches  
 von dem der meisten andern Souverains weit ab-  
 weicht, die gewöhnlich nur einmahl ihre Residenz-  
 Stadt verlassen, mehr um die Pracht ihrer Krönung  
 zu zeigen, als das Innere ihrer Staaten kennen zu  
 lernen. Seine Majestät geruhten mir zu befehlen,  
 Höchstdenenselben zur Huldigung nach Schlesien  
 und Preussen zu folgen, um dabey die Berrichtun-  
 gen Dero Canzlers zu übernehmen, und trugen mir  
 auf, in Höchstderoselben Namen und als Dero Be-  
 vollmächtigter, in Pommern und in der Neumark  
 die Huldigung von Dero dortigen Vasallen einzun-  
 nehmen, indem die Zeit es Höchstdenenselben nicht  
 gestattete, solches, obgleich Se. Majestät bey Dero  
 Reise nach Preussen das Gebieth dieser Provinzien  
 schnell



schnell passirten, dort Höchst-Selbst thun zu können. Am 19. September wurde zu Königsberg dem Könige die Huldigung geleistet vom ganzen Königreiche, sowohl von Ost- als von West-Preussen, durch den ganzen Adel in Person, und durch Deputirte der Geistlichkeit, der Städte, der Innungen, der Klöster und der Einwohner von Aemtern und Dörfern. Von Seiten der Catholischen Geistlichkeit erschienen, außer einer ansehnlichen Anzahl von Aebten, die Bischöfe von Ermeland und Culm, in Person, und die Deputirten des Erzbischofs zu Gnesen, Primas von Pohlen, der Bischöfe von Posen, von Cujavien und Plock, die, weil sie Kirchensprengel in West-Preussen besitzen, den Eid der Treue an den König in meine Hände ablegten. Seine Majestät geruhten auf meine Vorstellung den Einwohnern von beyden Preussen eine Versicherung oder allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien und Freiheiten, das seit langer Zeit nicht genossene Vorrecht, Stände zu formiren, das Recht, nach Art und Weise wie in Pommern und in andern privilegirten Provinzien, aus dem Adel Landrätthe oder Crens-Direktoren selbst wählen zu können, und, außer einer großen Anzahl von Gnadenbezeugungen, womit Particuliers überhäuft wurden, auch das Versprechen zu ertheilen, daß für West-Preussen ein Credit-system errichtet werden sollte.

Nachdem die Huldigung von Preussen eingenommen war; so reißten Se. Majestät schnell durch Pommern nach Berlin zurück, wo Höchstdieselbe den 26ten wieder eintrafen. Ich für mein Theil war von Preussen aus vorangegangen, und nahm den



25. Sept. zu Stettin, und den 27ten zu Cüstrin, als Bevollmächtigter des Königs, die Huldigung der Vasallen und Stände von Pommern und der Neumark ein. Da Se. Majestät mich zum Curator dieser Akademie zu ernennen geruhet hatten; so feyerte letztere am 28. Sept. zum erstenmal in einer öffentlichen Versammlung den Geburtstag des Königs. Am 2. October nahmen Se. Majestät der König zu Berlin von den Vasallen und Ständen der Churmark Brandenburg, und am 15. Oct. zu Breslau von den Fürsten, Prälaten, Ritterschaft und Ständen des Herzogthums Schlesien die Huldigung Höchstselbst dergestalt ein, daß die Fürsten und Standesherrn den Eid der Treue in den Königl. Zimmern, die übrigen Stände aber unter meiner Vorlesung auf dem großen Markte zu Breslau gleichfalls ab, worauf Se. Königl. Majestät Sich nach Berlin zurückbegaben. Der Staatsminister, Frenherr von der Reck verfügte sich nach Magdeburg, Halberstadt, Minden, Cleve, Müurs, Lingen, Tecklenburg und Ostfriesland, um von diesen Provinzien die Huldigung einzunehmen. Im Herzogthum Geldern nahm solche der General von Sallenmon, und in dem Fürstenthum Neufchatel, der General von Beville ein. Bey diesen verschiedenen Huldigungsleistungen hat unser Monarch durch eigenhändig unterschriebene Affecurations- oder Declarations-Akten, die alten Rechte, Privilegien und Freiheiten der Stände und Einwohner einer jeden Provinz zu bestätigen geruhet. Seine Majestät haben auch sowohl bey diesen Huldigungen als in diesem ganzen Jahre, sehr auszeichnende

ters



Beweise Ihres gnädigen und wohlthätigen Charakters an den Tag gelegt, indem Höchst dieselbe Titels und Charakters von Fürsten, Grafen, Freiherrn und Edelleuten, einer beträchtlichen Anzahl von Personen zu bewilligen geruhet, welche Höchst denenselben wegen ihres Wohlverhaltens, ihrer guten Abkunft und Eigenschaften, die zu dergleichen Vorzügen qualificirt machen, zu verdienen geschienen. So haben auch Höchst dieselben sowohl ansehnliche Geschenke als verhältnißmäßige Pensionen fast an alle Hülfbedürftige oder es sonst verdienende Personen, welche um Hülfe gebeten, zu bewilligen die Gnade gehabt. Se. Majestät ertheilen öfters und fast immer die Erlaubniß, adeliche Güther an Personen bürgerlichen Standes verkaufen zu können, welches der hochselige König nur selten bewilligte. Höchst dieselbe haben denjenigen, welche nachgewiesen haben, daß ihnen unter der vorigen Regierung zu nahe geschehen, sehr ansehnliche Schadloshaltungen angewiesen, und besonders in Westpreussen Starostenen und andere Güther zurückgeben lassen, welche zur Zeit der ersten Besitznehmung einige Privatpersonen verlohren hatten. Sie haben überhaupt fast alles bezahlt, was unter der vorigen Regierung rückständig geblieben war.

Nach den eingenommenen Huldigungen und zurückgelegten Besuchen der Provinzien, hat der König fast alle Monathe des Herbstes und des Winters in dieser Hauptstadt zugebracht, ohne daß ein Carneval, wegen des Ablebens des hochsel. Königs statt gehabt, und haben Se. Königl. Majestät Sich hauptsächlich mit den aus- und inländischen Regierungs-



angelegenheiten beschäftigt. In diesem Zeitraum genossen Höchst dieselbe das Vergnügen, an Ihrem Hofe die Herzoge von Braunschweig, von Weimar, von Mecklenburg und von Curland, so wie die Bischöfe von Ermland, von Culm und Cujavien, und eine große Anzahl anderer Standespersonen und Gesandten von den mehresten deutschen Höfen zu sehen. Da die Zeit zu den kriegerischen Uebungen der Truppen mit dem Anfange des Monats April heranzrückte, so begaben Sich Se. Majestät nach Potsdam, brachten daselbst die Monate April und May zu, und beschäftigten Sich täglich damit, die militairischen Uebungen und Manöuvres der dortigen Besatzung anzuordnen und zu dirigiren. Zu Ende des May hielten Höchst dieselbe hieselbst über die zahlreiche Garnison Berlins die große Revüe. Hierauf nächst haben Sie in der von dem hochsel. Könige eingeführten Zeit und Ordnung, im Monath Junius, Reisen nach Magdeburg, Cüstrin, Stargardt und Graudenz gethan, und die Truppen des Herzogthums Magdeburg, der Neumark, von Pommern und von Preussen gemustert. Nach der Zurückkehr von diesen Reisen haben Se. Majestät einen Theil der Monate Junius, Julius und August abwechselnd zu Potsdam und Charlottenburg zugebracht, und am 14. August begaben Sich Höchst dieselbe nach Schlesien, um auch die Musterung über die Truppen dieses Herzogthums vorzunehmen. Diese schöne kriegerische Scenen zogen auch hier eine große Anzahl von fremden Militair-Personen aller europäischen Nationen herben, und es befanden sich daselbst zu-

gleich



gleich die mehresten der oberwehnten Prinzen, so wie der Herzog von York und der Marggraf von Baden mit seiner ganzen Durchlauchtigen Familie.

Da Se. Majestät von der vortreflichen Ordnung, der guten Verbindung und der Thätigkeit, in welche der Hochsel. König alle Theile der Staatsverwaltung, besonders das Militaire, die Finanzen und die Pölicen gesetzt hatte, sehr überzeugt sind; so haben Höchst dieselbe auch während Ihrer diesjährigen Regierung genugsam zu erkennen gegeben, daß Sie dieselbe Ordnung beybehalten wollen; da sich aber dem ohnerachtet Mängel, welche von der menschlichen Unvollkommenheit herrühren, eingeschlichen; so haben Se. jetztregierende Königl. Majestät sich bemühet, und in diesem Jahre schon große Schritte darinn gethan, solchen Mängeln abzuhelfen, und sie durch neue Anordnungen zu verbessern, wovon ich eine kurze Nachricht mittheilen werde.

So haben Se. Majestät ein Ober- Krieges- Collegium errichtet, bey welchem Helden vom ersten Range, als der regierende Herzog von Braunschweig, und der Herr General von Möllendorf, und eine Anzahl anderer Generals, die unter den Waffen grau geworden, und sich durch ihre Geschicklichkeit und erlangte Erfahrungen rühmlichst bekannt gemacht haben, präsidiren. Dieses Collegium ist in sieben unter sich vereinigte Departements eingetheilet, wovon ein jedes, nach der erhaltenen Anweisung, die Werbung für die Regimenter, deren Kleidung und Unterhalt, die Krieges-Magazine, die Artillerie und das Ingenieur-Corps, die Unterhaltungen der Besetzungen,



stungen, die Remonte für die Cavallerie, die Foursage-Lieferung, die militairische Disciplin und Justiz, so wie alle andere Theile der militairischen Staatsverwaltung, dirigiret, woben die Krieges-Operationen aber ausgenommen sind, deren Direction Se. Majestät, der König, Sich Allerhöchst Selbst vorbehalten haben. Die Errichtung dieses Krieges-Direktoriums war um so nöthiger, als der Hochsel. König das ganze Militairwesen, mit Benhülfe einiger General-Inspektors und einiger Flügel-Adjutanten, in Person allein dirigiret hat, welches, da es die menschliche Kräfte überstieg, nicht ohne nachtheilige Folgen nach sich zu ziehen, geschehen können.

Um den Theil der Anwerbung ausländischer Rekruten auf den bestmöglichen Fuß zu setzen, haben Se. Königl. Majestät einen General-Major zu Frankfurt am Mann bestellt, welcher die allgemeine Aufsicht und Direktion über alle auf Werbung stehende Officiers hat; auch haben Se. Majestät ein Patent öffentlich bekannt machen lassen, durch welches alle gewaltsame und unerlaubte Werbung verboten, und den Soldaten nach Ablauf ihrer Capitulation der Abschied versichert wird. So sind nicht weniger einige Veränderungen in Ansehung der besseren Vertheilung der Cantons gemacht, und, sowohl durch gelindere Behandlung, als durch eine mit dem Churfürsten zu Sachsen und mit andern benachbarten Fürsten geschlossenes Cartel Vorkehrungen gegen die Desertion der Soldaten getroffen worden. Unser jetziger König hat auch die Errichtung von sechs Frey-Bataillons, die weit besser, als in  
vorig



vorigen Zeiten eingerichtet sind, zu Stande gebracht, und die Regimenter mit einer schicklichen Anzahl von Ober- und Unter-Officieren vermehret. Die Grenadier-Compagnien sind mit ihren Regimentern wieder vereiniget, und der Sold der Officiers mit mehrerer Gleichheit vertheilet worden. Die Kleidung der Truppen hat zum Theil eine Abänderung erlitten, um den Soldaten eine bessere Decke zu verschaffen. Die Lieferung der Fourage für die Cavallerie bleibt zwar dem Lande noch fernerhin zur Last; Se. Majestät haben aber den Preis derselben, so wie den für die Remonte-Pferde, ansehnlich erhöht, um sich dadurch in Ansehung der letzteren einen besseren Ankauf zu versichern; auch haben Sie Anstalten vorgekehret, um in Preußen einige neue Stutereien anzulegen. Höchst-dieselbe lassen zu Breslau eine große Caserne bauen, um ein Artillerie-Regiment dahin zu verlegen, und zur Unterhaltung der Schlesischen Bestungen sowohl, als zur Fortsetzung des Baues der Bestung Graudenz und des Forts zu Ink in Preußen sind große Summen angewiesen worden. Dieses ist nur eine Uebersicht von den in dem nun abgelaufenen Jahre getroffenen guten Veränderungen, um das Militaire in den bestmöglichen Stand zu setzen.

Se. Majestät haben auch nicht unterlassen, in Ansehung der Finanz- und Ober-Policenverwaltung dasjenige zu thun, was Höchst-denenelben nöthig und zuträglich zu seyn geschienen, um die bekannte Vollkommenheit, welche diese beyden Gegenstände unter den beyden letzteren Regierungen bereits erlan-

get



get hatten, noch zu erhöhen. Höchst dieselbe haben daher verordnet, und Dero General-Ober-Finanz-Direktorio zu empfehlen geruhet, nach der ersteren und vortreflichen Stiftungs-Urkunde Königs Friedrich Wilhelms I. alle vorkommende Sachen so viel als möglich auf eine collegialische Weise und mit einer gemeinschaftlichen Uebereinstimmung der Staats-Ministers zu verhandeln. Sie haben ein besonderes Departement zur Direktion des Accise-Zoll-Fabriken und Commerciens-Wesens errichtet. Durch dieses Departement haben Höchst dieselbe die fiscalische und verhaßte Accise- und Zoll-Administration abgeschafft, welche bisher von Beamten einer fremden Nation, die unsere Verfassung wenig kannten, war verwaltet worden. Höchst dieselbe haben sie nun Ihrer Nation anvertrauet, und sind darauf bedacht gewesen, durch einen neuen Tarif, durch eine ansehnliche Verminderung der Transito- und anderer Imposten, durch gelindere und günstigere Anordnungen in Ansehung der Messe zu Frankfurt, die Last der Abgaben zu erleichtern, wie denn überhaupt Dero landesväterliche Absicht dahin gerichtet ist, ohne den Flor der zahlreichen Landes-Fabriken zu stöhren, dem Handel mit den Ausländern wiederum mehr Freyheit zu verschaffen, zu welchem Ende Sie auch mit den benachbarten Mächten Commerciens-Traktate geschlossen haben. Zu mehrerer Erleichterung dieses Handels lassen Höchst dieselbe an Chaussees arbeiten, welche durch das Magdeburgische nach Leipzig führen, und haben dazu bereits die Summe von 100000 Thaler angewiesen, dieser

Alas



Akademie aber aufgetragen, einen Preis auszusetzen, um die interessante Materie vom Chausseebau, welche bisher in den Preussischen Staaten vernachlässigt und wenig bekannt gewesen, besser aufzuklären. Se. Majestät haben so wie Dero Vorfahr in diesem Jahre eine gleich starke Summe zur Aufmunterung des Ackerbaues und der Fabriken, zur Unterhaltung und Verbesserung der Canäle, besonders die Ueberschwemmungen von der Oder, der Havel und der Elbe zu verhindern, und um diesen Strömen eine bessere Richtung und einen freyeren Lauf in ihren Ufern zu verschaffen, anzuweisen geruhet. Dem Lande haben Höchst dieselbe dadurch, daß Sie den Preis der Fourage-Lieferung beynah bis an 300000 Thaler erhöht, und daß Sie die Ausfuhr des Getreides und einen freyen Handel damit gestattet, ob Sie gleich, um die zu starke Ausfuhr und einen zu hohen Preis des Getreides zu verhindern, diesen Handel mit einem kleinen Impost belegt, eine große Erleichterung angedeihen lassen. Höchst dieselben haben das Monopol des Tabacks und der Zucker-Siederereyen abgeschafft, und die Fabrikation dieser Artikel allen Ihren Unterthanen frey gegeben; Sie haben zur Aufmunterung aller zur Landwirthschaft und den Fabrikationen gehörigen Zweige von Industrie die gewöhnlichen Preise anweisen lassen; Sie haben mir selbst eine außerordentliche Summe angewiesen, um den Seidenbau wieder aufzuhelfen, welcher seit zwen Jahren durch die üble Witterung und durch die, wegen der zu strengen Winter, ausgegangene Maulbeerbäume sehr in Verfall gerathen

war



war. Höchst-dieselbe haben die Administration der Finanzen simplificiret, indem Sie die Cammer-Deputationen, welche zu Cöslin und im Hohensteinischen ihren Sitz hatten, mit den Cammern zu Stettin und Halberstadt vereiniget haben. Bey der Ober-Rechenkammer haben Höchst-dieselbe nützliche Veränderungen getroffen, und überhaupt bey den mehrsten Finanz-Collegien die Gehälter vermehret.

Auch die Rechtspflege, diesen wichtigen Zweig der Staatsverwaltung, haben Se. Königl. Majestät nicht außer Acht gelassen. Höchst-dieselbe haben die in den beyden letzten Lebensjahren Friedrich II. durch den Herrn Großkanzler von Carmer eingeführte neue Reform in der Justiz und Gesetzgebung ganz ausdrücklich zu genehmigen und zu bestätigen geruhet, als durch welche Reform den Richtern die Haupt-Einleitung und Direktion der Proceffe übertragen, der gewinnsüchtige Einfluß der Advokaten dabey aber vermindert wird. Se. Majestät haben auch erwähnten Justizminister, um die Justiz-Collegien besser besolden, und dem Publikum die Last der Gerichts-Sportuln erleichtern zu können, eine jährliche Summe von 35000 anweisen lassen, und zu gleichem Endzweck noch ein mehreres hergeben zu wollen huldreichst versprochen. Höchst-dieselbe haben nicht weniger durch neue Gesetze, welche die zu große Nachsicht und Vorliebe des Hochsel. Königs für die Geringere nothwendig gemacht hat, zu verordnen für gut gefunden, daß dem ausgelassenen und muthwilligen Quaruliren und Suppliciren gesteuert, und den aufrührischen und unruhigen

Ges



Gesinnungen einiger Bauern Schranken gesetzt werden. Aus gleichem Bewegungsgrunde haben Höchst- dieselben noch kürzlich die willkührlichen Verfügungen, welche der Hochsel. König in der berüchtigten Proceß- sache des Müllers Arnold getroffen hatte, wieder auf- heben lassen, und dadurch eine auffallende Ungerechtig- keit wieder gut gemacht, welche dieser große Fürst aus Irrthum und Uebereilung und aus Gerechtigkeitseifer begangen hatte. Se. jetztregierende Königl. Maje- stät haben dem Credit und dem Umlaufe des Geldes einen neuen Schwung verschafft, und Westpreußen, eine Provinz, welche unter der Pohlischen Regie- rung ganz von baarem Gelde entblößt war, dadurch glücklich gemacht, daß Höchst- dieselbe ihr das nem- liche Credit-System, welches bereits den Provin- zien Schlesien, der Mark und Pommern so viele Vor- theile zugebracht hat, zugestanden, und ihr zum Fond dieses Etablissements und zu Bezahlung ihrer Zinsen eine freywillige Bensteuer von 200000 Rthlr. zu bewilligen geruhet haben. Se. Majestät haben auch nicht weniger landesväterliche Vorsorge und Groß- muth gegen die Universitäten, gegen die Schulen, gegen die Diener der Kirche, gegen die Armen und gegen alle milde und nützliche Stiftungen an den Tag gelegt. Höchst- dieselbe haben zur Ver- mehrung der Fonds der Universitäten, der Gehäl- ter der Geistlichen in Berlin, und der Armen- An- stalten in dieser Residenzstadt, zum Bau eines Armen- und Arbeitshauses zu Straußberg, und zur Er- richtung eines eigenen zur Direktion und Verbes- serung der Schulen bestimmten Collegii ansehnliche

B

Sum-



Summen zu bewilligen geruhet. Das Nähere von diesen Königl. Freugebigkeiten wird man aus der dieser historischen Nachricht beigefügten Liste der Wohlthaten, welche Se. Majestät in diesem Jahre vertheilet haben, ersehen können.

Auch diese Akademie der Wissenschaften und schönen Künste hat das hohe Wohlwollen und den Schutz des Königs auf eine angenehme Art bereits erfahren. Se. Majestät haben huldreichst zu erklären geruhet, deren Beschützer seyn zu wollen, und mir die Gnade erwiesen, mir das ehrenvolle Amt eines Curators der Akademie anzuvertrauen, welches in den letzten Lebensjahren des Hochsel. Königs außer Thätigkeit gesetzt war. Dieser große Fürst, welcher sich selbst zu allen Theilen der Staatsverwaltung allein genug war, hatte die besondere und unmittelbare Direction dieser Akademie, und selbst die Oekonomie derselben übernommen, und die Mitglieder derselben ernannt. Bei Sr. jetztregierenden Königl. Majestät habe ich es bewirkt, daß Höchst dieselben, unter dem Vorbehalt Dero höchsten Genehmigung, der Akademie die freye Wahl ihrer Mitglieder überlassen haben. Dem zufolge haben Wir durch eine einmüthige Wahl die vorzüglichsten Gelehrten dieser Stadt zu Mitgliedern der Akademie aufgenommen, diese Akademie für die deutsche und französische Nation gemeinnützig gemacht, und haben gezeigt, daß unsere Stadt allein schon eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern zu einer wohl eingerichteten Akademie liefern kann. Wir haben in dem kurzen Zeitraum eines Jahres  
alles,



alles, was die Zeit und meine vervielfältigte Geschäfte erlauben wollen, gethan, um dieses vortrefliche Institut für die menschliche Gesellschaft nützlich zu machen. Wir haben Materien aufgegeben, und für die Beantwortung interessanter und für das gemeine Wesen nützlicher Fragen: als über den besten Chausseebau, über die beste Viehfütterung, und über die Verminderung der Brachfelder, Preise ausgesetzt. Das astronomische Observatorium ist durch die Bemühungen einiger klugen und unermüdeten Mitglieder wiederhergestellt und brauchbar gemacht worden. Da das würdige Mitglied der Akademie, welches bisher die meteorologischen Beobachtungen besorgt hat, solches wegen seiner geschwächten Gesundheit nicht fernerhin thun können; so hat es dieses Geschäfte dem Herrn Achard, einem gleichfalls geschickten und fleißigen Mitgliede, übertragen. Dieser geschickte Physiker und Chymiste wird auf mein Ersuchen nun bald den Järbern chymische und physikalische Vorlesungen halten. Ich habe Anstalten gemacht, daß ein geschickter Uhrmacher vor dem Saal der Akademie bald eine Uhr aufstelle, welche unser thätiger und kluger Astronom, Herr Bode, alle Tage nach dem wahren Meridian richten wird, um hiernächst zur Richtung für alle hiesige Stadt Uhren dienen zu können.

Da die Akademie durch das Absterben des berühmten Botanikers Gleditsch einen großen Verlust erlitten hat, so ist solcher durch einen andern geschickten Gelehrten wieder ersetzt worden, durch dessen Bemühung und unter dem Beystande eines an-



dem Mitgliedes der Akademie, welches sich durch Patriotismus und durch seine Kenntnisse auf gleiche Weise auszeichnet, wir dem botanischen Garten wieder aufzuhelfen, und ihn für die Akademie und das gemeine Wesen nutzbar zu machen, suchen werden.

Die unter der Aufsicht eines geschickten und thätigen Ministers erneuerte Akademie der mechanischen Künste hat gleichfalls unter der neuen Regierung durch die Aufmunterung und den Schutz des Königs vielen Glanz und einen großen Zuwachs erhalten.

Ob sich gleich die Preussische Monarchie durch den patriotischen und uneigennütigen Eifer, mit welchem die Staatsbediente gegen weit mäßigere Pensionen, als in jedem andern Lande, für das allgemeine Beste arbeiten, auszeichnet; so haben doch Se. Königl. Majestät bey dem Antritt der Regierung den meisten Dero Staatsministern und den Mitgliedern verschiedener Dicasterien, als den Räten des General-Finanz-Direktoriums, der Ober-Rechenkammer, des Bau-Departements, des Sanitäts-Collegiums, des Ober-Tribunals u. s. w. ansehnliche Vermehrungen ihrer Gehälter großmüthigst zu bewilligen geruhet. Gleich beträchtliche Zulagen haben auch Dero an den auswärtigen Höfen sich befindende Gesandten erhalten. Höchstdieselbe haben endlich auch eine Pflanzschule von Zöglingen zu auswärtigen Verschiekungen, die aus dem vornehmsten Adel des Landes genommen sind, hinwiederum errichtet, um immer ausgebildete und geschickte Gesandten zu haben.

So



So wie nun Se. jetztregierende Königl. Majestät in diesem Jahre sehr vieles gethan, um die innere Staatsverwaltung Dero Landes so gut, als möglich, zu machen, so haben Höchst dieselbe auch auf den wichtigen Theil der ausländischen Angelegenheiten und auswärtigen Politik nicht weniger Aufmerksamkeit und Sorgfalt verwandt. Gleich nach Dero Thronbesteigung haben Höchst dieselbe durch die gewöhnliche Notifications-Schreiben und durch Abschickung verschiedener vornehmen Officiere an diejenige Höfe, mit welchen Sie nahe verwandt sind, oder in einer engen freundschaftlichen Verbindung stehen, Sich die Freundschaft der benachbarten Mächte zu versichern gesucht. Durch Ernennung der Gesandten vom zweyten Range bey den Höfen zu Warschau, zu Constantinopel und zu München, und der Residenten zu Rom, zu Venedig und in den Schwäbisch- und Fränkischen Kreisen haben Höchst dieselbe selbst neue Verbindungen errichtet.

Der berühmte deutsche Fürstenbund, welcher in dem letzten Lebensjahre Friedrich II. zu Stande gekommen, ist großen Theils das Werk unsers jetzt regierenden Königs. Er Selbst hatte im Jahre 1784 die erste Idee davon. Unter dessen geheimen Anleitung und bey dem Vertrauen, welches die deutsche Fürsten in den Grundsätzen dieses Prinzen setzten, habe ich daran gearbeitet, und alles bis zu dem Augenblicke dazu vorbereitet, wo die bekannten Umstände im Monate Julius 1785 den öffentlichen Schluß dieses Bundes zu Stande brachten. Seit der Thronbesteigung haben nun Se. Königl. Majestät



stätt nichts außer Acht gelassen, vielmehr vieles gethan, um die Bande dieses patriotischen Vereins zu befestigen, und noch enger zusammen zu ziehen; eines Vereins, welcher keinen andern Zweck hat, als die Aufrechterhaltung der alten und wahren Reichsverfassung zu sichern und zu erhalten, und eine wirksame Harmonie unter den Reichs-Mitständen zu unterhalten. Diesen Zweck haben Se. Königl. Majestät glücklich erreicht, und Höchst dieselbe sind auch selbst darin glücklich gewesen, die Anzahl der Bundesgenossen zu vermehren. Die unvermuthete Streitigkeit, welche zu Anfange dieses Jahres zwischen dem Durchlauchtigen Herrn Landgrafen zu Hessen-Cassel, und der Familie des Grafen von der Lippe-Bückeburg über die Erbfolge und die Wirkung der Lehnbarkeit schnell entstand, drohete, wegen der Schwierigkeit, das Interesse beyder Theile mit dem Vertrauen, welches das System jenes Vereins einflößen sollte, zu vereinigen, einige Monate lang dem Grunde dieses Deutschen Bundes einige Gefahr. Se. Königl. Majestät haben aber durch Ihre wirksame und freundschaftliche Verwendung und durch Vollstreckung der Befehle und Aussprüche eines sonst im Reiche nicht sehr gefürchteten Gerichtshofes, diese Schwierigkeiten glücklich überwunden.

Höchst dieselben haben auch einen großen Beweis Ihrer Gerechtigkeitsliebe und Ihrer Uneigennützigkeit dadurch an den Tag gelegt, daß Sie dem Durchlauchtigen Herzog zu Mecklenburg-Schwerin vier Aemter zurückgegeben, aus welchen Dero Vorfahren aus dem Grunde einer Hypothek Vortheile gezogen.

Am



Am meisten aber haben unsern Monarchen die innerliche Unruhen und Zwistigkeiten, welche seit verschiedenen Jahren die Republik Holland zerrütten, in diesem Jahre auf eine recht beschwerliche Weise beschäftigt. Seine Majestät fanden solche bey Dero Thronbesteigung bis auf den höchsten Gipfel getrieben, und Höchst-dieselbe konnten Sich nicht entbrechen, die von dem hochsel. König, bereits angefangene Vermittelung dieser Zwistigkeiten fortzusetzen. Es erheischen solches das unseugbare Interesse der Nachbarschaft und die nahe Bande des Bluts mit einer geliebten Schwester, einer Prinzessin, welche Sich durch ihre Tugenden und durch die erhabensten Eigenschaften über ihr Geschlecht erhebt, und welche das Glück des Staats, in welchen Sie versetzt worden, seyn würde, wenn die Wuth der Parthenen solches nicht hinderte, und die Gemüther nicht alles Nachdenkens unfähig machte. Seine Majestät glaubten, die von Dero Vorgänger mit einigen Provinzien besagter Republik, und durch die mit Ihnen allirten Macht angefangene Unterhandlungen fortsetzen zu können; Sie schickten daher einen Minister von anerkannter Geschicklichkeit nach dem Haag und sparten bey beyden Theilen weder Ihren guten Rath, noch nachdrückliche Vorstellungen; es ist aber alles vergebens gewesen; die Leidenschaft der Parthenen ist aufs höchste gestiegen, und es fehlt nur noch ein Schritt bis zum Ausbruche eines öffentlichen Bürgerkrieges. Diese fürchterliche Crisis ist nun noch durch einen neuen unvorhergesehenen Zufall vermehret worden. Da die Durchlauchtige



Prinzessin von Oranien von neuem einen Versuch machen wollen, durch eine Reise nach dem Haag, die Zwistigkeiten zu einer für beide Theile erträglichen Vermittelung einzuleiten, so sind Ihre Königliche Hoheit auf eine so beleidigende Art daran verhindert worden, daß solches den gerechten Unwillen des Königs, Ihres Durchlauchtigsten Bruders erregt hat, und Se. Majestät haben Sich nicht entbrechen können, eine dieser Beleidigung angemessene Genugthuung zu fordern, und ein ansehnliches Corps Dero Truppen nach dem Rhein marschiren zu lassen, um diese gerechte Forderung zu unterstützen. Man muß hoffen, daß man in Holland noch der Stimme der Vernunft Gehör geben, und daß es den benachbarten Mächten, welchen an der Wiederherstellung der Ruhe und des Glücks dieser Republik gleichfalls gelegen ist, es noch gelingen werde, das Ungewitter zu zerstreuen und das Verhältniß der Republik und einer Familie, welcher jene Republik ihr Daseyn zu danken hat, auf einen constitutionsmäßigen, und dem Wohl aller dabey interessirten Parteyen zuträglichen Fuß wieder herzustellen. \*) Es bleibt

\*) Nach Vorlesung dieser Abhandlung hat der König durch seinen Minister im Haag, den Herrn von Thulemeyer, die Staaten von Holland auffordern lassen, sich binnen vier Tagen zu erklären, ob sie Se. Majestät und der Prinzessin von Oranien die von ihnen verlangte sehr mäßige, und keinesweges lästige Genugthuung geben wollen. Da diese Staaten solches zu thun schlechterdings verweigert; so ist der regierende Herzog von Braunschweig den 14ten September mit der Königl. Armee in Holland eingerückt, und hat die Städte Utrecht, Gorkum und andere Holländische Hauptstädte besetzt; welches die glückliche Revolution hervorgebracht, daß die wahren Staaten von Holland den Prinzen von Oranien nach dem Haag zurückberufen, und ihn, da die Usurpateurs nach Amsterdam ge-



bleibt für Se. Majestät immer empfindlich, Sich in einer unangenehmen Collision mit einer Republik zu befinden, mit welcher das Haus Brandenburg seit zwey hundert Jahren in den genauesten Verbindungen gestanden, und zu deren Erhaltung Höchstdero selben Vorfahren bey so vielen Gelegenheiten das Ihrige beygetragen haben. So hatte der große Churfürst vielleicht das meiste gethan, die Republik von ihrem Untergange zu erretten, als Ludwig der 14te sie 1672. mit seiner so sehr überlegenen Macht angrif. Hier war der große Churfürst Friedrich Wilhelm der erste, welcher sich für die Republik erklärte, und dieses nöthigte Ludwig 14ten die vornehmsten holländischen Städte wieder zu räumen. Hiermit nicht zufrieden, ermunterte eben dieser Churfürst den Kayser, das Reich und Spanien, die Waffen für die Republik zu ergreifen, diese Republik selbst aber ermunterte Er, die Statthalterschaft durch eine Revolution wieder herzustellen, dem schädlichen Vorhaben einer Retraite nach Indien zu entsagen, und den Franzosen eine lebhafte Gegenwehr entgegen zu setzen. Diese großmüthige Bemühungen des Großen Churfürsten wurden von Seiten der vereinigten Niederlande so wenig erkannt, daß sie ihn

B 5

bey

geflüchtet, in die Ausübung seiner erblichen und constitutionsmäßigen Statthalterschaft wieder eingesetzt haben. Auf diese Weise hat König Friedrich Wilhelm II., als ein edler und großmüthiger Nachbar der vereinigten Niederlande, ihnen die Freyheit durch eine zweyte glückliche Revolution wieder verschaffet, so wie sein großer Ahnherr, der Churfürst Friedrich Wilhelm der Große, welcher im Jahre 1672. zu der großen Revolution, welche damals die Statthalterschaft, das Fürstl. Oranienische Haus und die Freyheit der Republik wieder herstellte, vieles beygetragen hat.



bey dem Friedensschluß zu Nimwegen gänzlich ver-  
 ließen, und in den folgenden Jahren alle nur mög-  
 liche gar nicht zu rechtfertigende Mittel anwandten,  
 einem unbedeutenden Brandenburgischen Handlungs-  
 Etablissement auf der Küste von Guinea entgegen  
 zu arbeiten, und solches gänzlich zernichten. Dieser  
 Undankbarkeit ohnerachtet, hat Churfürst Friedrich  
 der 3te nachmaliger erster König in Preussen, nicht  
 unterlassen, den Holländern in den Kriegen, welche  
 sie gegen den französischen Hof von der englischen  
 Revolution an bis zum Ryswickischen Frieden, und  
 hiernächst während dem ganzen spanischen Succes-  
 sionskriege, zu führen genöthiget war, mit seiner ganz-  
 en Macht beizustehen. Es ist ein besonderes Schick-  
 sal für das Haus Brandenburg, daß solches fast nie  
 eine Erkenntlichkeit für das, was es für seine Nach-  
 baren gethan, erhalten hat. Zum Beweise dienen  
 das jetzt angeführte Beyspiel der Holländer, so wie  
 die Beyspiele von Pohlen, des Hauses Oesterreich,  
 und anderer Staaten, welche es zu allen Zeiten ei-  
 nen eben so großmüthigen als uneigennütigen  
 Beystand geleistet hat. Man muß aber denken, daß  
 es eine natürliche Folge von dem großen System des  
 Gleichgewichts der Mächte sey, daß eine durch ihr  
 Verhältniß nur mittelmaßige, aber durch ihre inne-  
 re Stärke und Verfassung wirksame Macht, besser,  
 als die größeren Mächte, das nöthige Gleichgewicht  
 zwischen den benachbarten Mächten zu beobachten  
 und zu erhalten suchen, indem die großen Staaten  
 sich auf ihre eigene Kräfte verlassen, und für das  
 nöthige Gleichgewicht eben nicht ängstlich besorgt  
 sind.



find. Ein scharfsinniger und unpartheyischer Beobachter wird aus dieser Reflexion die ganz richtige Folge ziehen, daß allen Mächten, besonders den minder ehrgeizigen, um so mehr an der Erhaltung und dem Wohlstande derjenigen Mächte gelegen seyn müsse, die ihrer natürlichen Mittelmäßigkeit wegen an der Erhaltung des allgemeinen Gleichgewichts am meisten Antheil nehmen. Dieses ist ein Grundsatz, den ich glaube in meiner akademischen Abhandlung von 1786. noch näher erwiesen zu haben.

Ohnerachtet des Ueberflusses an Materialien, muß ich aus Mangel an Zeit hier die Nachricht schließen, welche ich von der Staatsverwaltung des Königs in dem ersten Jahre seiner Regierung heute darlegen wollen. Solche wird aber wie ich glaube, hinlänglich seyn, ein erleuchtetes Publikum und eine erkenntliche Nation zu überzeugen, daß Se. Majestät in diesem kurzen Zeitraume alles, was möglich gewesen, und vielleicht mehr, als anderwärts während einer langen Regierung zu geschehen pflegt, für das allgemeine Beste Dero Staaten gethan haben. Man wird zu gleicher Zeit leicht bemerken, daß Höchst dieselbe den rühmlichen Fußstapfen Ihres großen Vorgängers, Dessen erhabenen Grundsätzen und seinem kräftigen System mit starken Schritten folgen, ein System, welches am geschicktesten ist, die preussische Monarchie und Nation einer dauerhaften Ruhe und eines beständigen Glücks zu versichern, und solcher zugleich die Wirkungen einer sanften und gerechten Regierung genießen zu lassen. Ich glaube hier nichts vorgetragen zu haben, was nicht mit  
der



der strengsten Wahrheit übereinstimmte. Ob man gleich in dieser Welt nicht auf eine gänzliche Vollkommenheit Anspruch machen kann; so ist es doch unsere Pflicht, die Bemühungen, welche gerechte, großmüthige und wohlthätige Fürsten für das Glück ihrer Völker anwenden, mit dem lebhaftesten Danke zu erkennen. Ich glaube meinen Zuhörern ein Vergnügen zu machen, wenn ich ihnen noch das Verzeichniß der verschiedenen Wohlthaten vorlese, womit der König seine Unterthanen, die Einwohner in den verschiedenen Provinzien, in diesem Jahre überhäufet hat.

Verzeichniß derjenigen Summen, welche  
Se. jetzt glorwürdigst regierende Königl.  
Majestät seit Dero Thronbesteigung zum  
Besten des Landes außerordentlicher Weise  
angewiesen haben in diesem ersten Jahre.

I. Für das ganze Land.

1. Dem Großkanzler, Herrn von Carmer, zu Vermehrung des Justiz-	
Fonds im Jahre 1786	8000 Rthlr.
im Jahre 1787	35,000 —
	<hr/>
	43,000 Rthlr.
2. Dem Staatsminister, Freyherrn von Zedlitz, zu einer neuen Schul-	
Commission	13,000 —
3. Zur Vermehrung des Unterhaltungsfonds der Universitäten	10,000 —
	<hr/>
	66,000 Rthlr.



	Transp.	66,000 Rthlr.
4. Dem Staatsminister, Herrn von Berder, zur Unterstützung und Verbesserung der Fabriken	-	100,000 —
5. Dem Grafen von Lindenau zu den Landgestüten in Preußen	-	50,000 —
6. Zum Bau der Kirchen- und Pfarr-Gebäude auf dem Lande	-	5,000 —
7. Zu 20000 Scheffel Roggen für verschiedene durch Ueberschwemmung verunglückte Unterthanen	-	18,000 —
8. Wegen der Fourage-Lieferungen der Cavallerie dem Lande zugelegt	-	272,000 —
9. Zur Unterhaltung des neuen Ober-Krieges-Collegiums	-	70,000 —
10. Zur Verbesserung der Besoldungen für die auswärtige Ministers, für die Ober-Rechenkammer, für das Sanitäts-Collegium und andere Collegia		100,000 —
11. Der Casse Montis pietatis	-	4000 —
12. Zur Verbesserung des Gehalts der Französischen Prediger	—	8000 —
		<hr/>
		693,900 Rthlr.

## II. Für die Churmark Brandenburg.

13. Zu Bauten und Reparaturen in Berlin und Potsdam	-	600,000 Rthlr.
14. Zu den öffentlichen Armenanstalten in Berlin	-	8000 —
15. Zur Verbesserung des Gehalts der Deutsch-Reformirten und Lutherischen Prediger in Berlin	-	5,500 —
16. Zu verschiedenen Landesverbesserungen an Privat-Personen	-	40,000 —
		<hr/>
		653,500 Rthlr.



	Transp.	653,500 Rthlr.
17. Zum Bau eines Provinzial-Armen- und Arbeitshauses zu Straußberg ab- schläglich	- - -	43,500 Rthlr.
18. Zu Bezahlung der Cammer-Bau- Schulden	- - -	60,000 —
19. Zu Wasserbauten an der Havel		20,000 —
20. Zur Verbesserung des Gesundbrun- nens zu Freyenwalde	- -	6,000 —
21. Zu Pferdeställen für das 2te Hu- saren-Bataillon von Eben	-	29,000 —
		<hr/>
		812,000 Rthlr.

### III. Für die Neumark.

22. Dem Waisenhause zu Züllichau zu Bezahlung seiner Schulden		22,000 —
23. Zur Landesverbesserung der urbar- gemachten Brücher an der Oder und an der Warthe	- - -	80,000 —
		<hr/>
		102,000 Rthlr.

### IV. Für Pommern.

24. Zu Meliorationen in Pommern und in der Neumark an Privat-Land- leuten	- - -	200,000 —
25. Zur Unterstützung der Collberg- schen Domkapituls-Dörfer	-	1,000 —
		<hr/>
		201,000 Rthlr.

### V. Für Ost- und Westpreußen.

26. Zur Unterstützung der durch Ueber- schwemmung verunglückten Dörfer des Marienburger Werders	-	6,000 —
---	---	---------



27. Zu Meliorationen zum Bromberger Canal	-	-	238,000	—
28. Zu Bauten in Königsberg	-		15,000	—
29. Zum Bau der Schule für 40 neue Cadets zu Culm	-	=	16,000	—
30. Zum Grandenzschen Bestungsbau			150,000	—
31. Zum Fort Lyk	-	-	2000	—
			<hr/>	
			427,000	—

## VI. Für die Provinzien Magdeburg und Halberstadt.

32. Zu den Chaussees und Strassenbau			100,000	—
33. Zu Landesverbesserungen in beyden Provinzien	-	-	109,800	—
34. Zum Betrieb des Wettinischen Kohlengewerks	-	-	100,000	—
35. Zum Durchstich der Elbe bey Rothensee	-	=	13,000	—
36. Dem reformirten Presbyterio zu Erbauung eines Armenhauses zu Magdeburg	-	-	12,000	—
37. Der Walloner Kirche und dem Waisenhanse zu Magdeburg	-		1,000	—
38. Dem Armen-Collegio zu Halberstadt	-	-	2,000	—
39. Dem Armen-Collegio zu Halle			1,700	—
40. Zum Bau einer Kirche zu Thale im Halberstädtischen		=	2,400	—
			<hr/>	
			342,100	—

## VII. Für die Westphälischen Provinzien.

41. Den Kaufleuten zu Bielefeld, zur Verstärkung ihres Leinewands-Handels auf zehn Jahre ohne Zinsen vorgeschossen	-	-	50,000	—
--	---	---	--------	---











